

Mitt. Bad. Landesverein Naturkunde u. Naturschutz	Bd.26	2024	DOI: 10.6094/BLNN/Mitt/26.02	Seiten 11-18	Freiburg/Breisgau Juli 2024
--	-------	------	------------------------------	--------------	--------------------------------

Neue Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Freiburg NSG „Bächetal“ – Kulturlandschaft mit Biber

JOACHIM GENSER¹

Zusammenfassung: Vorgestellt wird das 2021 neu ausgewiesene Naturschutzgebiet „Bächetal“. Im Unterschied zu vielen Schutzverfahren gelang die Ausweisung vergleichsweise konfliktarm. Das NSG umfasst den unteren Teil des Krähenbachtals nahe Tuttlingen-Möhringen. Die Aue ist stark vom Biber geprägt. Schützenswerte Lebensräume und einige typische Arten werden beschrieben.

Schlüsselwörter: Naturschutzgebiet, Bächetal, Biber, Libellen, Tuttlingen

NSG „Bächetal“ – cultivated landscape with beaver

Abstract: The nature reserve „Bächetal“ was established in 2021. In contrast to many protection procedures, the approval passed without major conflicts. The protected area includes the lower part of the Krähenbach, a valley near Tuttlingen-Möhringen. The small river's floodplain is noticeably shaped by beavers. The areas habitats and typical species are described.

Keywords: nature reserve, beaver, Bächetal, dragonflies, Tuttlingen

1. Einleitung

Die Ausweisung von neuen Naturschutzgebieten ist trotz der unveränderten Dringlichkeit weniger denn je ein leichtes Unterfangen. Auch innerhalb der Verwaltung haftet diesen aufwändigen Verfahren das Image der Kür an, obwohl sie doch Herzstücke des Arten- und Biotopschutzes sind, gleichsam das Rückgrat des Naturschutzes ohne das viele Anstrengungen um die Erhaltung der Biodiversität in sich zusammenfallen würden.

Mehr denn je sind sie aber umstritten, manchmal geradezu umkämpft. Seit einigen Jahren leiden die Bemühungen um einen hochwertigen Schutz von Lebensräumen auch unter den aktuellen multiplen Krisen: Trockenheit und Hitze setzen der Landschaft und Landwirtschaft zu, die Preise für Energie, Dünge- und Nahrungsmittel steigen drastisch, der Ukrainekrieg führt zu großer Verunsicherung. Manche meinen, man könne sich Na-

¹ Joachim Genser, Lotte-Paepcke-Hof 2, 79111 Freiburg, jogenser@gmail.com

turschutzgebiete gerade jetzt nicht (mehr) leisten. Dabei wird nicht bedacht, dass der Verlust der Biodiversität in den meisten Fällen unumkehrbar ist – die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte dazu sind bitter. An den Diskussionen um neue Schutzgebiete spiegelt sich aber auch das Ringen um die immer knapper werdende Ressource „Fläche“ und um die Ansprüche der Gesellschaft an deren Nutzung. Nicht selten nehmen Akteure vor Ort eine NSG-Ausweisung wahr, als würden ihnen die im Gebiet liegenden Grundstücke geradezu weggenommen. Ziel ist aber das Setzen von Leitplanken, die langfristig eine naturverträgliche Nutzung gewährleisten sollen. Der wahre und durch seine Versiegelung nahezu endgültige Verbrauch von Boden durch Bebauung und Verkehrsinfrastruktur wird dagegen oft achselzuckend als notwendiges Übel akzeptiert.

So bedarf es manchmal günstiger Konstellationen, um eine Schutzgebietsausweisung erfolgreich durchzuführen – eine Konstellation wie im NSG „Bächetal“. Unter anderem aufgrund kommunalpolitischer Entscheidungen zugunsten der Erweiterung eineserbegebietes waren sich Stadt (Tuttlingen) und Teilort (Möhringen) einig, dass auf der Gemarkung ein naturschutzfachlicher Mehrwert geschaffen werden müsse. Dass die Wahl auf das untere Krähenbachtal fiel – vor Ort „Bächetal“ genannt – war nicht weiter überraschend. Der Antrag, dieses Gebiet unter höherwertigen Schutz zu stellen, ging beim Regierungspräsidium bereits Anfang der 1990er Jahre ein. Die Pläne wur-

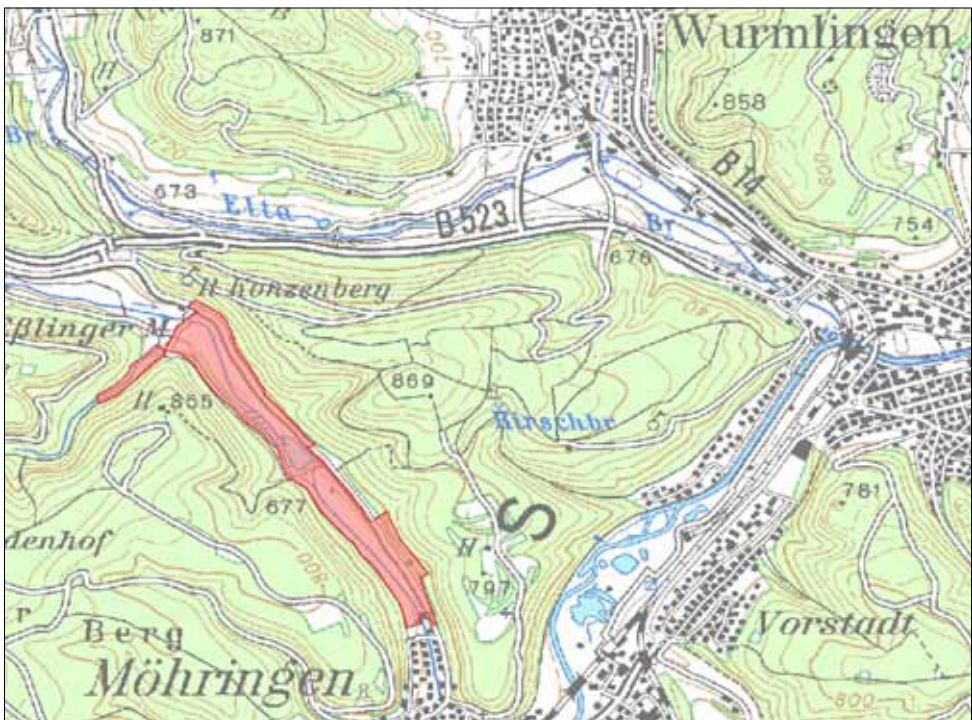


Abb. 1: Lage des NSG Bächetal im Krähenbachtal (rot) bei Tuttingen-Möhringen. The NSG „Bächetal“ (red) is located in Krähenbach valley near Tuttingen-Möhringen. Grundlage: Räumliches Informations- und Planungssystem (RIPS) der LUBW. Amtliche Geodatenbasis © LGL, www.lgl-bw.de, AZ.: 2851.9-1/19



Abb. 2: Blick auf die Aue des Krähenbachs im nördlichen Teil des NSG. Im Talboden dominieren Großseggenriede und Auwald-Initialstadien, am südwestexponierten Hang Wirtschaftsgrünland.
Floodplain of the Krähenbach in the northern part of the nature reserve. The vegetation is dominated by tall sedge meadows and floodplain forest initial stages. (Foto: Hans-Peter Döler)

den seinerzeit nicht weiterverfolgt, da andere Projekte dringlicher erschienen. Nun aber schien die Zeit reif und das Vorhaben gelang im Zusammenspiel aller Beteiligten.

Steckbrief NSG Bächtal:

Verordnungsdatum:	13.08.2021
Größe:	71 ha
Verfahrensdauer:	ca. 2 Jahre
Lage:	Stadt Tuttlingen, Gemarkung Möhringen

2. Gebietsbeschreibung

Als einer der Zuflüsse zur Donau von Norden ist der Krähenbach vergleichsweise kurz. Seine Laufstrecke beträgt lediglich 16 km bis er unterhalb von Möhringen in die Donau mündet. Zwischen der Eßlinger Mühle und der Ortslage Möhringen hat sich seit der Einwanderung des Bibers vor ca. 10 Jahren eine faszinierende amphibische Auenlandschaft entwickelt. Eine landwirtschaftliche Nutzung ist nur noch dort möglich, wo sich die Talhänge aus der eigentlichen Aue herausheben. Zwar ist durch den Einstau auch der Verlust von Feuchtwiesen und kleinen anmoorigen Bereichen zu beklagen, die vom Biber geschaffene Vielfalt aus feuchten Hochstaudenfluren, Röhrichen und Auwald-Initialstadien gibt dem Talboden im Gegenzug große Naturnähe und Dynamik zurück: Der Verlauf des Krähenbachs wechselt ständig, es gibt Verzweigungen, und Stillgewässer unterschiedlichster Größe entstehen und vergehen. Ein Wermutstropfen ist die mäßige Gewässerqualität des Krähenbachs, die



Abb. 3: Auwaldbereich entlang des vom Biber gestauten Krähenbachs mit *Alnus glutinosa* und *Salix fragilis*.
Floodplain forest along the beaver-dammed Krähenbach with *Alnus glutinosa* and *Salix fragilis*.
(Foto: Hans-Peter Döler)

vermutlich von der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung zwischen Talheim und der Eßlinger Mühle resultiert. Zunehmender Maisanbau und die Ausbringung von Gülle und Biogas-Gärresten dürften nicht ohne Folgen für den Trophieindex des Krähenbachs sein.

Das Naturschutzgebiet umfasst aber nicht nur den Talboden des Krähenbachs, sondern auch das untere Tieftal sowie die südwestexponierten Hänge bis hinauf zu den Waldrändern. In diesen Bereichen befinden sich einerseits naturnahe Erlen-Eschenwälder entlang des Tieftalbachs, sowie artenreiche Mähwiesen, Kalkmagerrasen und Waldsäume mit einer bemerkenswerten Flora an den Hängen.

2.1 Vegetation und Flora

Blickfang des NSG „Bächetal“ ist ohne Zweifel der Komplex an Lebensräumen der feuchten bis nassen Talaue. Noch immer gibt es Kohldistelwiesen (Angelico-Cirsietum) und Bachkratzdistelwiesen (Trollio-Cirsietum Rivularis), letztere standörtlich neben dem Wasserhaushalt zusätzlich bedingt durch die Bildung von Kaltluftseen. Verbreitet gehen die brachgefallenen Feuchtwiesen in Hochstaudenfluren, Röhrichte und Seggenriede über – alle Einheiten wechseln nicht nur kleinräumig sondern vermutlich auch in der Zeitachse. Als typische Hochstaudengesellschaft ehemaliger Feuchtwiesen sind verbreitet Mädesüßfluren anzutreffen. Daneben gibt es große Bereiche mit Schlank- und Sumpfscheggenrieden (Caricetum Gracilis und Caricetum Acutiformis-Gesellschaften) – hervorgegangen aus seggenreichen Nasswiesen. Kleinseggenbestände spielen zwar flächenmäßig kaum eine



Abb. 4: Arrhenatheretum Brometosum im April mit *Muscari botryoides* und *Primula veris*.
Arrhenatheretum brometosum in April with *Muscari botryoides* and *Primula veris*. (Foto: Hans-Peter Döler)

Rolle, sind mit ihren Vorkommen von Breitblättrigem Wollgras (*Eriophorum latifolium*) und Davall-Segge (*Carex davalliana*) aber von floristischer Bedeutung; beide Arten sind im Naturraum äußerst selten. Etliche botanische Kostbarkeiten sind im Zuge des landschaftlichen Wandels verschwunden; sie waren bei der Biotopkartierung 1988 noch festgestellt worden: Sumpf-Stendelwurz (*Epipactis palustris*), Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*) und Nor-



Abb. 5: *Gentiana cruciata* in den Mesobromion-Gesellschaften am südwestexponierten Oberhang.
Gentiana cruciata in the Mesobromion communities on southwest facing upper slopes. (Foto: Hans-Peter Döler)



Abb. 6: *Polygala chamaebuxus* in den Mesobromion-Gesellschaften am südwestexponierten Oberhang.
Polygala chamaebuxus in the Mesobromion communities on southwest facing upper slopes. (Foto: Hans-Peter Döler)

disches Labkraut (*Galium boreale*) sind hier zu nennen.

Bei ausbleibender Nutzung stellen sich naturgemäß immer mehr Gehölze ein, die auch von Biberfamilien nicht dezimiert werden. Pflanzensoziologisch lassen sich die Gebüschgesellschaften und weidenreichen Vorwaldstadien kaum zuordnen – es ist ein erfreulich munteres und naturnahes „Chaos“ mit großer Dynamik. Langfristig wird sich voraussichtlich ein Bruchweiden-Auwald (*Salicetum Fragilis*) entwickeln – man wird sich überraschen lassen müssen. Erwähnenswert ist noch ein etwa 1 ha großes Auwaldrelikt auf sehr nassem anmoorigen Standort mit Grau- und Schwarzerle (*Alnus incana* und *Alnus glutinosa*), Walzen-Segge (*Carex elongata*), Rispen-Segge (*Carex paniculata*) und Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*). Der Bestand vermittelt damit zum Schwarzerlen-Bruchwald (*Alnetum Glutinosae*).

Raus aus den Gummistiefeln und hinauf auf die trockenen Talflanken: Hier zeigt sich ein gänzlich anderes und nicht minder interessantes Bild. Neben Intensivgrünland und Äckern – Milchvieh lässt sich leider nicht von Feucht- und Magerwiesenheu ernähren – stößt man oberhalb der schmalen Kreisstraße auf artenreiche und blumenbunte Magerwiesen. Es handelt sich um typische Salbei-Glatthaferwiesen (*Arrhenatheretum Brometosum*), die ihren schönsten Aspekt im April/Mai zeigen. Zu dieser Zeit blühen dann Kleine Traubenhyazinthe (*Muscari botryoides*), Arznei-Schlüsselblume (*Primula veris*) und Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*). Später erscheinen Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) und Büschel-Glockenblume (*Campanula glomerata*), noch später die seltene Perücken-Flockenblume (*Centaurea pseudophrygia*). Aus diesen ertragsarmen Wiesen hat sich die Landwirtschaft in jüngster Zeit zurückgezogen, so dass sich nun der Naturschutz um deren Erhaltung kümmern muss und wird.

Länger zurück liegt die Weidenutzung der Kalk-Magerrasen (Mesobromion-Gesellschaften), die sich historisch zwischen Wirtschaftsgrünland und Waldrand wohl über den gesamten südwestexponierten Hang entlang zogen. Heute sind die Reste dieser Magerrasen verinselt und mit Saumarten angereichert. Zwerg-Buchs (*Polygala chamaebuxus*), Berg-Gamander (*Teucrium montanum*) und Kreuz-Enzian (*Gentiana cruciata*) zeigen neben Wacholderbüschen und Waldkiefern die frühere Beweidung an. Floristisch bemerkenswert ist



Abb 7: *Ranunculus breyninus* in den Mesobromion-Gesellschaften am südwestexponierten Oberhang.

Ranunculus breyninus in the Mesobromion communities on southwest facing upper slopes. (Foto: Hans-Peter Döler)



Abb. 8: *Onychogomphus forcipatus forcipatus*, eine der 24 beobachteten Libellenarten im NSG „Bächetal“.
Onychogomphus forcipatus forcipatus, one of 24 dragonflies observed. (Foto: Hans-Peter Döler)



Abb. 9: *Orthetrum brunneum*, eine der 24 beobachteten Libellenarten im NSG „Bächetal“.
Orthetrum brunneum, one of 24 dragonflies observed. (Foto: Hans-Peter Döler)

das Vorkommen des Gebirgs-Hahnenfußes (*Ranunculus breyninus*), einer Art mit alpiner Verbreitung auf kalkigen Steinschuttböden. In Deutschland ist sie nur zerstreut in den bayrischen Alpen und dem Allgäu sowie in Baden-Württemberg sehr lokal auf der Südwestalb zu finden – man kann sie als Glazialrelikt bezeichnen.

2.2 Fauna

Wie so oft ist auch im „Bächetal“ der Kenntnisstand zur Tierwelt dürftiger, als er sein sollte. Für die wassergebundene Tierwelt hat die Einwanderung und Tätigkeit des Bibers enorme Veränderungen bewirkt – man darf sie insgesamt als positiv bewerten. Dies gilt beispielsweise für Vogelwelt: Die Wasserralle weist mittlerweile mehrere Reviere auf. Eindrucksvoll ist die mit 24 Arten große Zahl der beobachteten Libellenarten, nahezu ein Drittel aller in Baden-Württemberg vorkommenden Arten und dies auf kleinstem Raum. Der Biber hat eine Vielzahl unterschiedlichster Feuchtgebietshabitate geschaffen und hält deren Dynamik im Gang. Kleinräumig wechseln Fließgeschwindigkeit, kleine und große Stillgewässer und verschiedene Substrate im Gewässer ab – für Libellen zweifellos ein El Dorado. Besondere Erwähnung verdient die Beobachtung der stark gefährdeten Keilfleck-Libelle (*Aeshna isosceles*). Sie ist im Naturraum extrem selten. Wie andere Artengruppen reagieren Libellen in den letzten Jahren verstärkt auf die klimatischen Veränderungen. Ein gutes Beispiel dafür sind die Kleine Zangenlibelle (*Onychogomphus forcipatus forcipatus*) und der Südliche Blaupfeil (*Orthetrum brunneum*). Noch 2005 gab es bei der Kleinen Zangenlibelle keine Meldungen für den Naturraum Schwäbische Alb, und auch der wärmeliebende Südliche Blaupfeil ist ein Klimawandelgewinner, der die Nordgrenze seiner Verbreitung kontinuierlich nach Norden verschiebt.

3. Ziele und Zukunft

Die Ausweisung von Naturschutzgebieten soll Schutzwürdiges einerseits erhalten und andererseits entwickeln. Die Gebiete mit dem Adlerschild können ihre wichtige Rolle im Arten- und Biotopschutz nur spielen, wenn sie diese auch ausfüllen dürfen. Dazu bedarf es eines Plans, Arbeitszeit und Finanzmittel. Im Bächetal bedeutet dies die finanzierte Wiederaufnahme der landwirtschaftlichen Nutzung auf Grünlandbrachen. Gemeinsam mit der Stadt Tuttlingen und einem landwirtschaftlichen Betrieb vor Ort ist ganz aktuell ein extensives Weideprojekt mit Hinterwälderrindern projektiert. So kann die Kulturlandschaft von Schutzgebieten mit lokalen Akteuren im wörtlichen Sinne mit Leben erfüllt werden.

Daneben sind die oben beschriebenen Waldränder mittlerweile aufgelichtet, um die Magerrasen zu vergrößern sowie die verinselten Vorkommen im Sinne eines Biotopverbundes miteinander zu verknüpfen.

4. Besucherhinweis

Längst ist der Lehrpfad aus den 1990er Jahren fachlich, technisch und didaktisch überholt, etliche Schilder hat der Biber unter Wasser gesetzt. Ab Sommer 2023 aber wird es einen neuen attraktiven Naturlehrpfad geben, der die inneren Werte des Schutzgebietes auf geeignete Weise in ästhetisch gelungene Tafeln und Objekte übersetzt. Dann kann man von Möhringen aus einen Rundweg antreten und von der Aue bis zum Kalkmagerrasen alle wichtigen Lebensräume des Bächetal naturverträglich erkunden.

5. Literatur

- BUCHWALD, R., STERNBERG, K. [Hrsg.]: Die Libellen Baden-Württembergs. Band 1: Allgemeiner Teil. Kleinlibellen (Zygoptera). Verlag Eugen Ulmer; Stuttgart; 1999
- BUCHWALD, R., STERNBERG, K. [Hrsg.]: Die Libellen Baden-Württembergs. Band 2: Großlibellen (Anisoptera). Verlag Eugen Ullmer; Stuttgart; 2000
- DÖLER, H.-P (2017): Naturschutzfachliches Gutachten zum geplanten NSG „Krähenbachtal“. Unveröff. Gutachten im Auftrag des Regierungspräsidiums Freiburg, 47 S.
- HUNGER, H., F.-J. SCHIEL & B. KUNZ (2006): Verbreitung und Phänologie der Libellen Baden-Württembergs (Odonata. Libellula, Supplement 7:15-188 (2006).
- OBERDORFER, E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora - 8. Aufl. 1051 S., Ulmer.
- OBERDORFER, E. (Hg., 1992a): Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Teil I, 3. Aufl., 311 S., Jena.
- OBERDORFER, E. (Hg., 1992b): Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Teil IV, Textband und Tabellenband., 282 S. bzw. 580 S., Jena.
- OBERDORFER, E. (Hg., 1993a): Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Teil II, 3. Aufl., 355 S., Jena, STUTTGART, NEW YORK.
- OBERDORFER, E. (Hg., 1993b): Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Teil III, 3. Aufl., 455 S., Jena, Stuttgart, New York.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [NF_26](#)

Autor(en)/Author(s): Genser Joachim

Artikel/Article: [Neue Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Freiburg NSG „Bächetal“ – Kulturlandschaft mit Biber 11-18](#)